

Zum Gedenken an Ruth Schär-Gerhard, Brittnau 28. Mai 1929 - 19. Juni 2009

Mit Ruth Schär ist ein liebenswürdiger Mensch von uns gegangen, der wohl über die Gemeindegrenzen hinaus nicht so schnell vergessen wird. Die sechsfache Mutter und zwölffache Grossmutter war eine Frohnatur mit feinem Humor, den sie auch auf ihre Mitmenschen zu übertragen wusste. Nebst der Betreuung ihrer grossen Familie war sie eine begeisterte Trachtenfrau und während vieler Jahrzehnte Mitglied der Trachtengruppe. Stolz trug die stattliche Frau jeweils ihre schmucke Tracht. Von 1964 bis 1984 leitete sie den Verein als Präsidentin und wurde später zur Ehrenpräsidentin ernannt.

Ruth Schär wurde am 28. Mai 1929 als einzige Tochter des Ehepaars Samuel und Hedwig Gerhard-Trachsel geboren. Zusammen mit vier Brüdern, den älteren Armin und Walter und den jüngeren Werner und Samuel, erlebte sie eine glückliche Jugendzeit auf dem väterlichen Bauernhof an der Wigger. In ihrer Jugendzeit war sie kein ruhiges und braves Mädchen, sondern tollte ständig mit ihren Brüdern herum und kam jeweils mit zerrissenen Schürzen und Röcken nach Hause.

In Ruths unmittelbarer Umgebung lebten die beiden Schulfreundinnen Esther Juchler und Rosmarie Häring, mit denen sie oft gesungen und gelacht hat. Diese Freundschaft dauerte das ganze Leben. Nach dem Absolvieren der Primar- und Bezirksschule machte „Sämi-Ruth“, wie sie überall genannt wurde, eine Schneiderinnenlehre in Zofingen. Für die Verstorbene war es eine harte Zeit. Es herrschte Krieg, und überall musste gespart werden. Der Fadenschlag wurde mehrmals verwendet und die Nähadeln waren eine Kostbarkeit. Nach den Lehrjahren folgte für Ruth eine abwechslungsreiche Zeit bei der Damenschneiderin Anni Wüest an der Bahnhofstrasse. Hier hatte sie Gelegenheit, elegante Garderoben mit kostbaren Stoffen und aparten Knöpfen für vorwiegend auswärtige Kundschaft zu nähen. Im Gegensatz zu heute hatten die Pöstler, welche die Pakete holten und brachten, oft Zeit für ein Schwätzchen. Einer dieser Briefträger gefiel Ruth besonders gut. Er hiess Werner Schär. Am Betttag 1949 verlobte sich das Paar und ein Jahr später wurde geheiratet. Vorerst erneuerte der angehende Familienvater die Dreizimmerwohnung in Ruths einstigem Elternhaus. Im tief verschneiten Januar 1952 erblickte die erste Tochter Elsbeth das Licht der Welt und 17 Monate später kam Käthi. Die Verstorbene war voll beschäftigt mit den beiden Kleinen, der Mithilfe auf dem Bauerhof und der Pflege ihres kranken Vaters, der einige Jahre lang von Familienangehörigen umsorgt wurde. Zu Werners 34. Geburtstag, im August 1955, wurde Susanne Ruth geboren und im Oktober 1956 Marianne. Die Kinder erlebten viel Abwechslung auf dem Hof, und Ruth hatte alle Hände voll zu tun. Im Frühjahr 1960 wurde Ruth und Werner der einzige Sohn Martin Andreas geschenkt. Die Wohnung wurde nun endgültig zu eng. Trotz Ruths anfänglichen Bedenken erwarb das Ehepaar im Frühjahr 1962 das „Hübeli“ am



Altweg. Am Nationalfeiertag des gleichen Jahres gesellte sich das sechste Kind, Dora Hedwig, zur glücklichen Familie. Als Ausgleich zur Arbeit in der Familie besuchte Ruth anfänglich die Damenriege, später den Samariterverein und natürlich die Trachtengruppe. Die Trachten wurden ihre grosse Passion. Unzählige Episoden und Geschichten gäbe es davon zu erzählen; angefangen bei den Sing- und Tanzproben, Theateraufführungen bis zu den vielen ereignisvollen Reisen. Im Herbst wählte man jeweils ein geeignetes Theater aus und übte es den ganzen Winter ein bis zum Vereinsabend. Ruth spielte stets tragende Rollen, hatte aber wenig Zeit, ihren Text richtig auswendig zu lernen. Ihre Stärke war das Improvisieren, sehr zum Leidwesen ihrer Mitspieler! Wie man anlässlich der Abdankungsfeier in einer ausführlichen Würdigung der Trachtengruppe erfahren konnte, schrieb Ruth sogar Drehbücher zu Sing- und Tanzspielen. „Der Lindenhübel“ und „Bym Spycher“ wurden mit Bravour an früheren Heimatabenden aufgeführt. Die Verstorbene organisierte auch Trachtennähkurse. Selbstverständlich wurden die fünf Schär-Töchter ebenfalls mit stilreinen Kindertrachten ausgestattet. Die Kinder wurden grösser und eines nach dem andern durfte nach Absolvierung der Bezirksschule seinen Wunschberuf verwirklichen. Bis die Töchter mit ihren künftigen Ehemännern zu Besuch kamen, wurde es für kurze Zeit stiller auf dem „Hübeli“. Die Jüngste entwickelte sich zu einem „Wandervogel“ und unternahm Reisen rund um den Erdball. So erhielten die Eltern Ansichtskarten aus den bereisten Ländern und später Gäste aus allen Kontinenten, die sie gerne beherbergten. Dann begann die Zeit, wo Ruth und Werner selber verschiedene europäische Länder besuchten. Eine unvergessliche Safari in die afrikanische Tierwelt unternahm das Ehepaar mit Tochter Dora und deren Mann Max, verbunden mit deren anschliessenden Hochzeitsfeier auf dem Indischen Ozean. Für das Ehepaar blieb ihr „Hübeli“ das Zentrum der Familie. Hierher kamen ihre zwölf Grosskinder gerne in die Ferien und verbrachten unzählige schöne Stunden bei ihrem Grosi. Ruth war stets eine beliebte und fröhliche Gastgeberin. Als die Trachtengruppe keine Theater mehr aufführte, fand Ruth jeweils am 6. Dezember eine neue Rolle im langen roten Mantel mit weissem Bart. Unzählige Kinder und beinahe alle Dorfvereine erhielten Besuch von diesem weiblichen Samichlaus. Durch die Heirat ihrer ältesten Tochter lernte Ruth die Porzellanmalerin Margrit Ruoss kennen. Über Jahre besuchte sie die Malkurse in Sursee und Emmenbrücke. Es entstanden unzählige originelle Geschenkartikel und ganze Services.

Am 25. November 2003 erlitt Ruth unvermittelt einen Hirnschlag. Nach mehreren Wochen Spitalaufenthalt in Aarau und in der Reha-Klinik Rheinfelden sehnte sie sich nach ihrem „Hübeli“. Leider hatte sich dort unterdessen viel verändert. Werner war wenige Tage vor ihrer Rückkehr gestorben. Ruths Alltag wurde beschwerlich. Dank der Spitex ergab sich wieder ein einigermaßen geregelter Tagesablauf. Während Dora, Martin und Schwiegertochter Manuela grosse Unterstützung leisteten, stellte sich Ruths Bruder Werner als Chauffeur zur Verfügung. An den Sonntagen war Ruth bei ihren andern Töchtern willkommen. So konnte sie weitere fünf Jahre zuhause verbringen. Leider verschlechterte sich dann aber ihr Gesundheitszustand, weshalb ein Übertritt ins Pflegeheim Sennhof unumgänglich wurde. Sie durfte sich an zahlreichen Besuchen erfreuen, trotzdem verschlimmerte sich ihr Zustand weiter. Wenige Tage nach ihrem 80. Geburtstag, am Morgen des 19. Juni 2009, wurde sie von ihren Beschwerden erlöst. Die Familie dankt allen herzlich, die ihrer Mutter halfen, die beschwerliche Zeit zu verschönern und sie auch bis in die letzten Stunden zum Lächeln brachten.

Marianna Buchmüller, Höhenweg 4, 4805 Brittnau